

In das Leben von zwei Schwestern, das scheinbar völlig zufrieden in Arbeit und Beruf verläuft, tritt ein junger Neffe, den sie aufziehen. Schön, begabt, leichtsinnig und raffiniert nützt er die beiden in ihn verliebten Schwestern bis zum Verbluten aus, um schließlich eine junge Amerikanerin zu heiraten und zu verschwinden. Das ist der Inhalt.

Südlicher Himmel, wunderbar gezeichnete Kleinwelt und darüber die Heiterkeit des Dichters, der um Menschenherzen weiß. Hier wird das Schicksal von alleinstehenden Frauen gezeigt, mit deren Herzen gespielt wird. Sie verlieren sich und ihr Geld an diesen leichtsinnigen Neffen, aber sie sind nicht unglücklich dabei. Sie haben jemand gefunden, den sie verehren, den sie lieben können. Und das ist ihnen genug.

Das Buch ist ein Meisterwerk dichterischen Sehens und Könnens. Aber es befriedigt nicht ganz.

G. Wolf S.J.

Alberta. Von Thekla von Düring. (478 S.) Braunschweig, Albert Limbach.

Die durch ihren Roman über Caroline Schlegel bekannte Dichterin führt uns in ihrem neuen Roman wieder an den Anfang des 19. Jahrhunderts, diesmal aber in ihre Heimat an der Niederelbe, ins Land der Deiche, Moore und fruchtbaren Elbmarschen.

Hier verlebt Alberta von Sethen neben einem schönheits- und naturliebenden, verständnisvollen Vater und einer nüchternen, arbeitsamen, stets zum Tadel geneigten Mutter eine Jugend voll Sehnsüchten, Träumen, Leidenschaften und frühem Leid. Immer, wenn sich etwas schon der Erfüllung zuzuneigen beginnt, ist von ihr ein opfervoller Verzicht gefordert. Unerfüllt bleibt ihre erste Liebe zu dem Lützower Jäger Enno Maren, aber auch die Liebe ihres Lebens zu Herwart von Friesen. An der Seite eines wenig geliebten, schuldbeladenen Mannes muß sie ein hartes Leben auf sich nehmen. Die doppelte Versuchung der Flucht vor dem ihr bestimmten Lebensweg wendet sie — nach schwerem inneren Bemühen, die Gesetze ihres Lebens zu erkennen — in der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Sühne für die Schuld von Generationen in ein reines und klares Bekenntnis zum Verzicht auf persönliches Lebensglück und zum Opfer für ihr Kind und den Hof.

Die Dichterin hat uns mit diesem Roman ein Buch geschenkt, durch das über einem tief religiösen Grundton in seltener Reinheit die Melodie des Opfers klingt. Es ist erfüllt von einer großen Liebe zur heimatlichen Landschaft und zur Natur. Die ganze wunderbare Kraft dieses Landes ist hier eingefangen und verwoben mit dem heimatlichen Volksgut aus Sagen und Märchen. Welche Fülle von Gestalten und Lebensschicksalen! Harte, verschlossene Menschen, die im Kampf um die Verteidigung ihres Landes gegen die Gewalten des Wassers stark geworden sind im Durchhalten und im Opfern.

H. Gorski S.J.

Erzählungen

Der Bruder des verlorenen Sohnes. Von Walter Georg Hartmann. (241 S.) München 1949, Erich Schmidt. Geb. DM 6.80.

Wie steht es mit der Gerechtigkeit in einer Welt, „die aus unverständlichen Himmeln den Sünder mit dem Feste der Liebe überschüttet und den Getreuen mit dem — ach wenn auch so liebevoll gereichten — Brot des Alltags speist?“ — so lautet, in der Sprache des Dichters, die bohrende Frage, vor die sich der Bruder des verlorenen Sohnes gestellt sieht, die Frage, die ihn aufstört, vom Vater und dem Heimgekehrten scheidet, bis er das Unbegreifliche hinnimmt und erfährt, daß „die Spuren reuiger Reinigung nicht als Makel auf dem Herzen bleiben, sondern wie erklärende Male, ... daß ein Wunder unbenennbarer Liebe zwischen Himmel und Erde strömt, die kein Anrecht herbeizwingt.“

Zwischen diese beiden Pfeiler ist die Handlung gespannt, die in einer zuchtvollen, vielleicht ein wenig fernen, an Stifter geschulten Sprache erzählt wird und trotz mancher dramatischer Begebenheit mehr wie ein stiller besinnlicher Monolog des Dichters anmutet. Die Umgebung, in der sich die inneren Geschehnisse abspielen, ist zeitlos — ein Bauernhof, die liebevoll gezeichnete Landschaft, in der Ferne die unruhige Stadt —, jedoch steht ein Zeitproblem im Hintergrund: die Frage der Sühne nach himmlischen und irdischen Maßen, der Spannung zwischen Gnade und staatlicher Gerechtigkeit, welche letztere den verlorenen Sohn nur „nach seinen Kleidern“ zu wiegen vermag.